

# Tanzabend im Lessingtheater

Zwei Ensembles vermitteln getanzte Botschaften an die Zuschauer.

Von Rainer Sliepen

**Wolfenbüttel.** Wieder einmal ein Tanzabend im Lessingtheater. Zwei Ensembles präsentierten sich einem erwartungsvollen Publikum. Vor der Pause die Tanzgruppe „Dance on“, gut bekannt in Wolfenbüttel, dann das Bundesjugendballett. Nicht immer vermitteln sich getanzte Botschaften so, wie es die reine ausdrucksstarke Körperlichkeit vermag.

„A re-imagining of Merce Cunningham’s Story“ ist ein kryptisch verschlüsseltes Bewegungsstück, das in seinen statischen Momenten große Intensität ausstrahlt. Es ist weniger die kollektive Präzision, als das autonom agierende Individuum, das sich in Begegnungen mit anderen findet, Distanz gewinnt, Beziehungen knüpft und wieder auflöst. Jeder kennt das aus seinem eigenen Leben. Was hier noch angedeutet ist, wird dem Zuschauer in „Man Made“ für fünf Personen mit suggestiver Eindringlichkeit geradezu eingebohrt. Die immer gleiche Bewegung, taktgebunden. Fast auf der Stelle ausgeführt. Nur unmerklich verändert. Und doch von einer unbeirrten, geradezu zwanghaften Dynamik vorwärtsgetrieben. Der ganze Mensch wird erfasst, sein Wesen, sein Denken, sein Handeln. Seine Individualität löst sich auf.

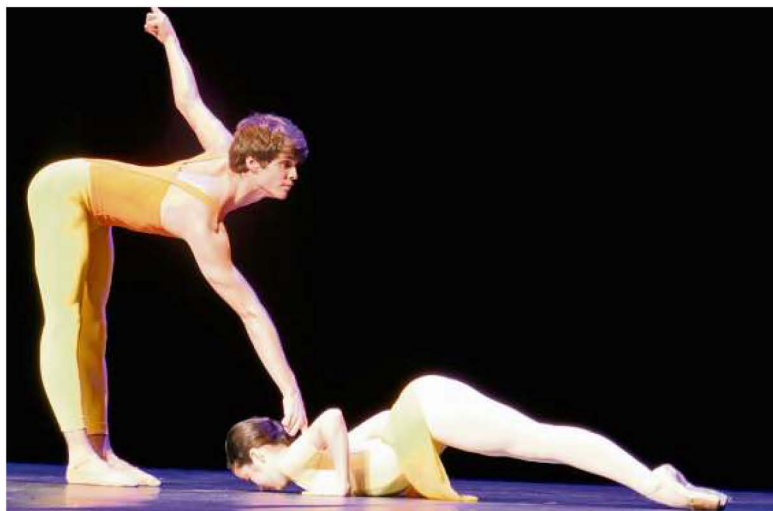
Man kennt das aus Zeiten des Populismus, der schleichenden Infiltration der Hirne. Eine Schreckensvision, die durch die motorische Energie einer von außen gesteuerten Masse dennoch eine unheilvolle Magie und Anziehungs-

kraft ausstrahlt. So harmlos haben schon einmal Diktaturen und Schreckensregime begonnen. Nach der Pause die klassischen Themen des Balletts: Liebe und Tod. Von Live-Musik begleitet, entfaltet sich die ganze Bandbreite existenzieller Lebens- und Liebessituationen. Zu Strawinskys Petrushka-Variationen wird die elementare Kraft der Erotik und der Liebe in der geistigen und körperlichen Abwehr und Anziehung deutlich.

Eine schlichte Sitzbank wird zum Liebesnest oder zur Totenbahre. Eine Aktion, durchgeformt vom physiognomischen Ausdruck bis zur gespannten, dem Willen unterworfenen Muskelkontraktion berührt in ihrer Wahrhaftigkeit und erinnert den Betrachter an eigene Lebensaugenblicke existenzieller Art. So überhaupt nur wird Tanz zu einem Spiegel, in dem sich der Mensch wiedererkennt. Schostako-

witschs Klaviertrio op. 67 erklingt. Geschrieben für einen toten Freund. Tiefe Klage und wilder Rhythmus stehen hier nebeneinander. Acht grau gekleidete Menschen verleihen der Sphäre zwischen individueller Trauer und grausamer Wirklichkeit Ausdruck. Seelendeformation sichtbar gemacht. Der Kampf zweier Liebhaber um ein Mädchen. Die Dominanz in einer Zweier-Beziehung. Die Zartheit einer aufkeimenden Liebe. Alles das wird mit großer Einfühlungskraft tänzerisch freigelegt. Bei aller beeindruckender Körperdisziplin sind es die kleinen Gesten, die bleiben.

Der Blick des Zuschauers schärft sich so wieder für die menschlichen Zwischentöne, die doch eigentlich das Leben so kostbar machen. Langer Beifall für einen wunderbaren Tanzabend, dargeboten von zwei inspirierten Ensembles.



Liebe, ausdrucksvoll getanz

FOTO: RAINER SLIEPEN